

Johann Gerhard (genannt: Jan) HINRICHS

geb. 4.5.1887 Westerstede

gest. 4.2.1974 Sande

Direktor, Kolonisations

luth.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 188 - 189*)

Hinrichs entstammt einem alten ammerländer Bauerngeschlecht. Nach Beendigung seiner Schulzeit (Volksschule) begann er eine Verwaltungslaufbahn, die ihn von Westerstede in das seinerzeit oldenburgische Eutin führte. Hier wurde der damalige Generaldirektor der Siemens Elektrischen Betriebe (SEB), K. Nielsen, auf Hinrichs aufmerksam und erkannte seine Fähigkeiten als Verwaltungs- und Führungskraft. Auf Niensens Vorschlag erhielt Hinrichs mit Wirkung vom 1. April 1921 bei den SEB einen Vierjahresvertrag als Direktor für das Torfkraftwerk in Wiesmoor mit der Auflage, innerhalb dieser Zeit das bis dahin noch teilweise mit Steinkohle beheizte Kraftwerk ganz auf Torfheizung umzustellen. Als diese Verpflichtung 1925 eingelöst war, setzte sich Hinrichs selbst ein neues Ziel: den Aufbau einer mit der Abwärme des Kraftwerks beheizten Treibhausgärtnerei. In den folgenden Jahrzehnten belieferte die Gemüsegärtnerei größere Städte in Deutschland und im benachbarten Ausland mit frischen Früchten, hauptsächlich mit Gurken und Tomaten. Nach dem Zweiten Weltkrieg erweiterte Hinrichs die Gemüsegärtnerei um die Wiesmoor-Benary-Pflanzenzucht GmbH.



Jan Hinrichs (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Nach der Abtorfung des Hochmoores begann Hinrichs mit der Kultivierung des Untergrundes, damit die abgetorften Flächen landwirtschaftlich genutzt und besiedelt werden konnten. Große Verdienste erwarb sich Hinrichs dadurch, daß sich Werksangehörige mit Hilfe zinsloser Darlehen in der Nähe ihres Arbeitsplatzes ansiedeln konnten. Auf diese Weise entstanden auf Hinrichs Initiative vor dem Zweiten Weltkrieg die Torfarbeitersiedlung Rammsfehn, eine Siedlung für Gärtnerarbeiten in der Nähe der Gärtnerei und Wohnhäuser für ehemalige polnische Saisonarbeiter, die zuvor in Baracken untergebracht waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden bei Rammsfehn Wohnhäuser für betriebsangehörige Flüchtlinge und Vertriebene sowie eine Siedlung für Torf- und Gärtnerarbeiten errichtet. Diese Siedlung, wegen Materialknappheit zunächst aus Lehm gebaut, erhielt nach ihrem tatkräftigen Förderer später den Namen Hinrichsfehn.

Um seine Pläne erfolgreich verwirklichen zu können, befaßte sich Hinrichs zuvor eingehend mit der Problematik seiner Vorhaben. Dazu gehörten eine umfassende Sachkenntnis, die er sich zum Teil auf Auslandsreisen erwarb, und die sorgfältige Auswahl geeigneter Fachkräfte. Die Kontaktaufnahme zu bekannten Wirtschaftsmanagern und Politikern vor der Durchführung seiner Projekte war für Hinrichs stets von großem Nutzen. Hinrichs war viele Jahre Mitglied der Ostfriesischen Landschaft sowie in der Industrie- und Handelskammer aktiv.

Auch in der Gemeindepolitik von Wiesmoor wirkte Hinrichs mit. Auf seine Initiative gehen die Gründung des Verkehrs- und Heimatvereins Wiesmoor, dessen erster Vorsitzender Hinrichs von 1951 bis 1964 war, und die Durchführung des Blütenfestes zurück. 1951 entstand auf

Hinrichs Anregung die Großgemeinde Wiesmoor, deren Gemeinderat er von 1956 bis 1964 angehörte. Schon damals galt seine Sorge der Zukunft Wiesmoors nach Beendigung der maschinellen Torfgewinnung. Deshalb regte er eine Umstellung auf neue Industriebetriebe sowie den Ausbau der Gartenbetriebe und des Fremdenverkehrs an.

Welche Bedeutung Hinrichs für Wiesmoor und seine Entwicklung hatte, erkennt man nicht nur an seinen Werken, sondern auch an den Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden. So ernannte ihn die Gemeinde Wiesmoor bereits 1954 zu ihrem Ehrenbürger. Die Nordwestdeutschen Kraftwerke (NWK, vormals SEB) ehrten ihn 1957 mit der Berufung in ihren Vorstand. Darüber hinaus wurde Hinrichs mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, mit dem Großen Verdienstkreuz des Landes Niedersachsen und der Verdienstmedaille für die Wohlfahrt des Landes Niedersachsen ausgezeichnet.

Werke: Wiesmoor. Ein Symbol kraftvollen friesischen Gemeinschaftswillens, in: Friesische Monatshefte, 1949, H. 1, S. 33-36; Der Anbau von Treibhausgurken und Treibhaustomaten in Wiesmoor, in: Niedersächsische Erde, Hannover o.J. [ca. 1950], S. 119-120; MK-Anlage im Tomatenhaus, in: Ostfreesland. Ein Kalender für Jedermann 34, 1951, S. 114-115; Neuer Lebensraum im Moor, in: Jahresheft des Westdeutschen Wasserwirtschaftsverbandes, 1955, S. 3-11; Wiesmoor. Entstehung und Zukunft, Hannover 1961 (Schriften der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens, E, 1); Wiesmoor. Erweckung und Ausbau eines ländlichen Wirtschaftsraumes und Beispiel einer langfristigen Arbeitskräftepolitik, in: Niedersachsen, altes Land auf neuen Wegen, 1962, S. 41-43.

Literatur: Das Gesicht von Wiesmoor. Totes Moor verwandelt sich in lebendige Gartenwirtschaft, in: Köpfe und Kräfte. Aus der Wirtschaft Niedersachsens, Berlin und Holzminden 1952, S. 367-370 (Portr.)

Porträt: Fotografie im Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft.

Helmut Sanders